

Mensch oder Automat – wer spielt die Orgel in der Liturgie?



Handreichung für Kirchengemeinden

zur Nutzung von Orgel-Selbstspielsystemen im Gottesdienst

Seit einigen Jahren wird verstärkt über die Nutzung von Selbstspielsystemen (im Folgenden: SSS) für Orgeln innerhalb der Liturgie diskutiert. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die vorliegende Handreichung der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands (VOD) möchte Orientierung im Diskurs über den liturgischen Einsatz von SSS bieten.

Selbstspielsysteme und deren Funktion

SSS sind PC-basierte Steuerprogramme, die über integrierte Datenbanken die vollständige Konfiguration sowie das Abspielen von Musikstücken und Liedbegleitungen in Gottesdienstabläufen ermöglichen. Moderne SSS steuern die Spielmechanik der Orgel entweder über einen externen Klaviatur-Aufsatz oder werden direkt in die (ggf. vorhandene Elektrik der) Orgel integriert. Dabei bleibt die Orgel uneingeschränkt händisch spielbar. Zur Steuerung der Orgel und zum Abspielen der gewünschten Liedbegleitungen bzw. Literaturstücke wird ein Handsender genutzt. Zusätzlich zu den SSS, die die vorhandene Pfeifenorgel nutzen, gibt es auch SSS, die ein separates Soundmodul mit Lautsprecheranlage nutzen.

Problematik und Hilfestellung

Liturgie bedeutet Dialog zwischen Gott und Mensch. Das schließt grundsätzlich den Einsatz einer Maschine als Ersatz für einen liturgischen Dienst aus. Die Tatsache, dass viele kirchenmusikalische Stellen in den Kirchengemeinden zurzeit nicht adäquat besetzt werden können, erzeugt ein Dilemma: Es gibt eine (Pfeifen-)Orgel, aber niemand ist da, der sie spielen kann. Was tun? Es gibt nicht die eine Antwort, da die Voraussetzungen vor Ort zu unterschiedlich sind. Die Anschaffung eines SSS liegt dabei als Lösung nahe, wirft aber seinerseits spezifische Fragen auf. Diese Handreichung möchte mit den folgenden Gedankenanstößen eine Hilfe für den Diskurs sein. Um zu einem tragbaren Ergebnis zu gelangen, sind die verantwortlichen kirchlichen Stellen (Orgelreferat, ggf. Kirchenmusik-, Liturgie- und Denkmal-Referat) und der/die Orgelbauer/in von Beginn an in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen.

Liturgisch betrachtet¹

- Das SSS ist eine Maschine, die zu echtem emotional-musikalischem und liturgischen Dialog nicht fähig ist:
 - Kein bewusstes Führen und Reagieren auf die singende Gemeinde,
 - keine Impulse, differenzierte Gestaltung und musikalisches Reagieren bei Liedzeilen/Strophen,
 - kein spontanes Aufgreifen situationsbedingter Inhalte, Stimmungen und Empfindungen.

¹ Vgl. dazu aus katholischem Blickwinkel: Instruktion über die Musik in der heiligen Liturgie „Musicam sacram“ vom 05.03.1967: Nr. 62, 63, 67; Konstitution über die Heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ (SC; www.vatican.va), 1963: SC 11, 112, 118, 120, 121, 122, 124. – Die Liturgiekommission der DBK hatte sich in ihrer Sitzung am 25. April 1995 ablehnend ausgesprochen, da der Orgelautomat aus den angeführten Gründen der liturgischen Feier nicht angemessen sei (vgl. TOP 4.3.).

- Das sichtbare und hörbare Zusammenwirken unterschiedlicher Gaben und Dienste gehört zum Wesen des Gottesdienstes. Es macht seine theologische, soziale und kulturelle Besonderheit aus.² Daher ist zu fragen:
 - Verdrängt ein SSS punktuell oder dauerhaft den musizierenden Menschen und damit einen echten liturgischen Dienst (Organist/in) aus der Liturgie?
 - Was bedeutet es für die (singende) Gemeinde, wenn die Orgel von einem SSS gespielt wird und nicht von einem Menschen?
 - Welche Auswirkung hat ein SSS auf die Qualität unserer Gottesdienste?
 - Welchen Einfluss hat all dies auf die Lebendigkeit unserer Liturgie?

Musikalisch betrachtet

- Die derzeit angebotenen eingespielten Liedsätze und Vorspiele sind qualitativ zu hinterfragen.
- Personen, die in der Liturgie das SSS steuern, verfügen oft nicht über kirchenmusikalische oder orgelspezifische Qualifikationen.

Orgelbaulich betrachtet

- Orgelbau und Orgelmusik sind seit 2017 Immaterielles UNESCO-Kulturerbe.
- Die Orgel ist ein in sich geschlossenes Musikinstrument, das keiner weiteren Hinzufügung bedarf. Daher ist zu fragen:
 - Ist ein SSS aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar?
 - Bietet das Steuerungssystem unserer Orgel die technischen Voraussetzungen für ein SSS?
 - Entstehen ggf. unvorhergesehene Schäden am Instrument durch den Einbau oder die Nutzung des SSS?

Perspektivisch betrachtet

- Die SSS haben indirekt Auswirkungen auf die Ausbildung und das Wirken der nächsten Generation von Kirchenmusiker/innen. Daher ist zu fragen:
 - Kann eine Maschine bei jungen Menschen Freude am Orgelklang und vor allem am (eigenen) Orgelspiel wecken? Erleben diese die Orgel als ein Instrument, an dem ein Mensch musikalisch tätig ist?
 - Haben Menschen, die das Orgelspiel erlernen (möchten), womöglich sogar Angst, im Gottesdienst zu spielen, weil sie befürchten müssen, dass ihr noch unperfektes Orgelspiel mit dem des Automaten verglichen wird? Trauen diese sich noch, unsere Orgel zu spielen?
 - Wollen wir es einer Maschine überlassen, den kirchenmusikalischen Schatz der vergangenen Jahrhunderte und der Gegenwart „lebendig“ zu halten? Wer wird diesen Schatz in Gegenwart und Zukunft vermehren?
 - Kann eine Maschine musikalisch die frohe Botschaft verkünden?
 - Müssten wir nicht noch verstärkt Ausschau halten nach Menschen, die unsere Orgel spielen können/könnten (z. B. Klavierschüler/-spieler/innen) oder die in der Liturgie andere Instrumente spielen könnten: Klavier, Gitarre, Akkordeon, Flöte, ...? Finden sich ggf. Vorsänger oder Kantor/innen, die unbegleitet singen/anstimmen könnten?
- Qualitätsvolle und gepflegte Pfeifenorgeln und eine musikalisch interessierte und aktive Gemeinde können auf gut ausgebildete Kirchenmusiker/innen anziehend wirken.

² „Gottesdienst [...] ist ein konkretes Geschehen an einem bestimmten Ort mit menschlichen Handlungsträgern und mit Riten und Elementen, die [von den Beteiligten, Anm.] gesehen, gefühlt, geschmeckt, gerochen und gehört werden können.“ (Adam/Haunerland, Grundriss Liturgie, Freiburg i.Br. 2012, 158–159)

Wenn der gemeinsame Diskurs von Kirchengemeinde und kirchlichen Stellen zur Entscheidung für die Anschaffung eines Orgel-Selbstspielsystems in der Liturgie führt, gibt die VOD zu bedenken:

- Aktiv Musizierende, die bislang den Gottesdienst mitgestaltet haben, müssen in der Liturgie die erste Wahl bleiben und dürfen nicht durch Selbstspieleinrichtungen ersetzt werden.
- Die beste, wenn auch teuerste Wiedergabe eingespielter Musik ist diejenige über eine Pfeifenorgel (MIDI-fähig oder Klaviaturaufsatz). Sie bietet echten Orgelklang und bewahrt das Erbe eines mit erheblichen Mitteln beschafften Instrumentes. (Zu beachten: Bei einem Klaviaturaufsatz muss ggf. „von Hand“ registriert werden.)
- Wenn ein SSS eingesetzt wird, ist es sinnvoll, dass gut ausgebildete, regional tätige Musizierende die Liedbegleitungen einspielen und damit ein Mindestmaß an „atmendem“ Spiel und regionaler Identifikation sicherstellen.
- SSS können auch nur für einzelne Teilwerke einer Orgel (z. B. nur für das Hauptwerk oder Schwellwerk) eingebaut werden. So kann die gesamte Orgel nur erklingen, wenn ein Mensch statt einer Maschine das Instrument spielt. Dadurch bleibt die Orgel als Instrument für das Spiel durch den Menschen lebendig und wird nicht zum Musikautomaten degradiert.
- Menschen, die eine SSS in der Liturgie bedienen, brauchen eine profunde Expertise im Umgang mit der SSS.
- Der Einsatz eines SSS darf das Engagement einer Gemeinde, wieder einen real spielenden Menschen zu finden oder auszubilden, nicht mindern.

Die VOD appelliert an alle in Gemeinden und Kirchenleitungen verantwortlichen Personen, in die Motivation und bestmögliche Ausbildung des musikalischen Nachwuchses zu investieren und für die Pfeifenorgeln in unseren Kirchen achtsam Sorge zu tragen. Auch in Zukunft soll der Klang unserer Orgeln – gespielt von gut ausgebildeten emotionsfähigen Menschen – lebendiger und dialogischer Bestandteil der Liturgie sein!

Für die VOD-Arbeitsgruppe Selbstspielsysteme (Januar 2026):

OSV Jörg Christian Freese (Regionalkantor Sögel, Bistum Osnabrück)

OSV Dr. Martin Kares (Leiter Prüfungsamt für Orgel- und Glocken, Ev. Landeskirche Baden)

OSV Dr. Stefan Mahr (Kirchenmusikreferent, Leiter Orgel- und Glockenwesen, Bistum Hildesheim)

LKMD Kord Michaelis (Landeskirchenmusikdirektor, Ev. Landeskirche Baden)

als Gast: Ulrike Beichert (Leiterin Arbeitsstelle Gottesdienst, Ev. Landeskirche Baden)

als Gast: Kantor Axel Simon (Kirchenmusikreferent, Deutsches Liturgisches Institut)